



Thema

„Bei meinen Untersuchungen einzelner Städte hat es mir stets Schwierigkeiten bereitet, allgemein richtige Schlüsse aus dem von mir analysierten Material zu ziehen und dessen quantitative Auswertung vorzunehmen. Denn jedes Baugelände ist etwas Einmaliges, während jede Bebauungsmaßnahme von allgemeingültigen Kriterien ausgehen muss. Da ich aber der Auffassung bin, dass die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten einer Bebauung ihr eigentümliches Gepräge gibt, kann man meines Erachtens den Wert von Stadtmonographien und die Kenntnis der einzelnen Faktoren einer Stadtarchitektur – auch und gerade unter ihren individuellen, eigentümlichsten und außergewöhnlichsten Aspekten – gar nicht hoch genug veranschlagen, ...“

Aldo Rossi, „Die Architektur der Stadt“

In Ihrem ersten Modul im Bereich Städtebau erlernen Sie Methoden, mit denen Sie Entwurfsansätze – sei es im Hoch- oder Städtebau – begründet generieren oder fundieren können. Die Rede ist von der **städtebaulichen Analyse**.

Wann immer Sie im Kontext der Stadt gestalterisch eingreifen, sind die Gegebenheiten des Bestandes und des städtebaulichen Kontextes zu berücksichtigen. Auch kleine Hochbauprojekte wirken sich raumbildend, atmosphärisch und auch funktional auf Ihre Umgebung aus. Selbst Innenräume werden immer auch in Hinsicht auf den Ausblick bzw. ihren Bezug zum Außenraum entwickelt. Insofern ist eine genaue Kenntnis des baulichen Kontextes bei Ihren Entwurfsprojekten hilfreich, wenn nicht unabdingbar oder gar maßgeblich im Wortsinne entscheidend.

Städte besitzen in Planungsvorschriften, Geboten und Verboten wirksame Regulierungs- & Steuerungsmöglichkeiten. Um die Entwicklung jedoch gezielt und präzise lenken zu können, müssen soziale, gestalterische und umweltrelevante Auswirkungen erkannt und verstanden werden.

Bereits ein kleiner Ausschnitt einer Stadt stellt jedoch schon ein äußerst komplexes Gebilde, dessen Verfasstheit von unzähligen Faktoren abhängt, dar. Der Raum in der Stadt hat mehr „Dimensionen“ als Höhe, Breite und Tiefe.

Aspekte von Stadt sind z.B.:

Zeiträume, Kommunikationsräume, Transiträume, Naturräume, politische Räume, Atmosphären, Szenen, Konflikte [...] und dergleichen mehr.

Einen Überblick über all dies ist in kurzer Zeit kaum zu gewinnen.

Wir können aber wahrnehmen, wie die Räume in der Stadt miteinander in Verbindung stehen, und wie sie dabei situativ funktionieren.

Wir können unsere eigene Wahrnehmung von Stadt schulen und uns selbst genau dabei beobachten.

Wir können einzelne Aspekte von Stadt isoliert betrachten und analysieren.

Wir können versuchen, die Aspekte von Stadt zu sortieren, zu bewerten und sinnfällige Zusammenhänge zu erkennen.

Wir können darstellen, was wir selbst für ein Bild von der Stadt haben, in der wir leben möchten.

Also untersuchen wir die Stadt ausschnittsweise analytisch, d.h. in zunächst isolierten Betrachtungen einzelner Bestandteile; und zwar schlichtweg, um der Komplexität näherungsweise gerecht zu werden.

Es sind dies:

Figur - Struktur, Dichte und Körnung der raumbildenden Baumassen

Regelmäßigkeit - Ordnung der Grundstücke, Gebäudetypen, -höhen und planerische Regularien

Freiraum - Raumbildung, Beschaffenheit, Nutzung und saisonale Bedingungen des Außenraumes

Verkehr – Erschließung, Vernetzung, räumliche und funktionale Bedeutung der Verkehrsflächen

Gebrauch – Widmung und Nutzung von Baumassen und Außenräumen

Alle fünf Aspekte werden jeweils isoliert auf je einem Plan dargestellt. Diese gängigen Plangenres heißen: Schwarzplan, Parzellierungsplan, Freiraumplan, Verkehrsplan und Nutzungsplan.

Ziel

Schwarzplan

Beschreibung der Bebauungsstruktur (offene und geschlossene Bebauung), Einordnung in Grundtypen (Block, Zeile, Solitär, Cluster, Sonderform und deren Mischformen), Einordnung in Gebäudetypen (freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser, Geschosswohnungsbauten, Verwaltungsbauten, Schulbauten, etc.), Disposition Gebäude – Freiraum, Bebauungsstruktur (offen, geschlossen), Gebäudetypologien, Raumkanten, Platzwirkungen, Raumwirkungen und deren geschichtliche Einordnung

Parzellierungsplan

mit Beschreibung der baulichen Ausnutzung / Dichte (GRZ, GFZ, Anzahl der Geschosse, durchschnittliche Parzellengrößen, Abstandsregeln, Baulinien, Dachformen etc.) Begriffe wie GRZ, GFZ sind selbständig aus der Fachliteratur zu recherchieren. Straßenschnitte und Fassadenabwicklungen als Skizzen sind in diesem Plan von besonderem Wert.

Freiraumplan

mit Beschreibung der Freiraumtypen (stadtbezogen, stadtteilbezogen, quartiersbezogen, wohnungsnah), Einordnung in öffentliche, halböffentliche und private Freiflächen, funktionale Einordnung des Freiraums (Erholung, Kultur, Verkehr, Spiel, Versammlung, etc.), Beschreibung der Vegetationselemente (Bäume, Büsche, Hecken, Beete, Grünstreifen, Grasflächen, Spielplätze etc.)

Verkehrs- (und Erschließungs-)plan

mit Einordnung in eine übergeordnete Netzstruktur (Radialsystem, Raster-system, Ringsystem, etc.), funktionale Einordnung der Straßen (Verbindung, Erschließung, Aufenthalt), Darstellung der Straßenquerschnitte, Beschreibung der Verkehrsarten (fahrender und ruhender Verkehr, ÖPNV, Radverkehr, Fußgänger), Art und überschlägige Anzahl der Parkmöglichkeiten (privat, gemeinschaftlich, öffentlich, kommerziell). Verkehrskonflikte, Immissionen / Emissionen (Lärm...), Betroffenheiten, Verkehrsflächen(anteile), Verkehrsführungen, Auslastungen, Gefährdungen...

Nutzungsplan (Erdgeschoß und Regelgeschoß)

mit Einordnung in Nutzungsarten (Wohnen, Arbeiten, sekundärer, tertiärer Sektor), Infrastruktur (technisch, sozial, erwerbswirtschaftlich) und deren Durchmischung, Beschreibung der Nutzungsverteilung (Lage der Nutzungen), Nutzungsarten (Wohnen, Gewerbe ...), Nutzungsverteilungen (horizontal, vertikal...), Nutzungszuordnungen (zur Straße, zum Grün, zu anderen Nutzungen...), Nutzungsdefizite, Nutzungspotenziale, Nutzungskonflikte

Leistungen Termine

Wie Sie die dafür nötigen Informationen zusammentragen, auswerten und letztlich darstellen können, lernen Sie in den kommenden Wochen. Auch subjektive Wahrnehmungen, örtliche Einzigartigkeiten und Phänomene sollen in diesem Planwerk an geeigneter Stelle dokumentiert werden. Ferner vermitteln wir Ihnen, wie Sie fachsprachlich korrekt Ihre analytisch gewonnenen Erkenntnisse erörtern. Ziel dabei ist die Synthese, also die Wiederherstellung des Gesamtzusammenhangs auf neuem Erkenntnisstand.

Und am wichtigsten: wir zeigen auf, wie Sie auf dieser Basis entwerferische Ansätze entwickeln, und sie dann fundiert, argumentativ schlüssig ergo überzeugend vertreten können.

In einem ersten Schritt rühren Sie für „Ihr“ Quartier die Werbetrommel. Gewinnen Sie uns als Touristen, oder neuen Bewohner Ihres Viertels! Wir sind gespannt auf subjektive Wahrnehmungen, Kuriositäten oder Eigenheiten, welche die Atmosphäre am Standort prägen. Ebenso können Sie Faktoren aufzeigen, welche Ihr Viertel positiv beeinflussen.

Wir empfehlen das eigene Wohnumfeld, da wir hier von einer ohnehin bereits sensibilisierten Wahrnehmung Ihrerseits ausgehen. Zugleich gibt Ihnen die unmittelbare räumliche Nähe die Möglichkeit der täglichen Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgebiet.

Wählen Sie zu diesem Zwecke eigenständig ein Medium der Präsentation, welches sowohl Ihren Fähigkeiten oder Ausdrucksweisen, als auch dem Quartier gerecht wird (z.B. Plakat, Collage, Gedicht, etc.).

Agieren Sie als Makler, Stadtführer, Touristikbüro, Heimatdichter, Maler oder Comic-Zeichner, Sänger mit Lokalkolorit, u.v.m..

Im weiteren Procedere bestimmen Sie in Zusammenarbeit mit Ihrem Betreuer die Konturen eines geeigneten Untersuchungsgebietes. Bitte bringen Sie zu diesem Zwecke Luftbilder, Karten, Pläne, Skizzen, Photographien ihrer Wohnumgebung mit. Ein Ausschnitt (Perimeter) von 250x250m als Eingrenzung Ihrer Untersuchungen sollte bereits darauf markiert sein. Sie bearbeiten diesen Ausschnitt im Massstab 1:1000, er nimmt folglich ein Feld von 25x25cm auf einem Blatt Din A3 (42x29,7cm) ein, mit ausreichend Platz am Rand für Legenden, Anmerkungen, Skizzen etc..

Nutzen Sie für die Materialsammlung Bing, Google Earth, Geoportal Hessen (geoportal.hessen.de, Kartenansicht...)... Aufgrund der Vielzahl der Bearbeitungsgebiete kann eine Plangrundlage nicht durch den Betreuer zur Verfügung gestellt werden.

Im Zuge des Semesters wollen wir nun gemeinsam in Erfahrung bringen, worin Ihr atmosphärischer Blick auf Ihr Quartier begründet war. Sie erarbeiten in zeitlicher Folge die fünf bereits erwähnten klassischen Analysen des Bestandes: Schwarzplan, Parzellierungsplan, Freiraumplan, Verkehrsplan und Nutzungsplan im Maßstab M 1:1000.

Ihr Betreuer unterstützt Sie dabei, zu jedem dieser Analysepläne eine konzeptionelle, thematische Abwandlung („Erhöhung von.., Reduzierung von..“, M 1:1000), zu entwerfen und diese Transformationen zu kommentieren. Zugleich werden Sie die Veränderungen stets im Arbeitsmodell (M 1:500) kontrollieren, einschließlich einer Fotodokumentation der Veränderung.

Abschließend werden Sie Ihre Erkenntnisse in Form eines atmosphärischen Syntheseplans aufbereiten und Ihr Arbeitsmodell anpassen.

Die Korrekturen finden wöchentlich statt. Um den Übungsumfang bewältigen zu können, sollten Sie die Einzelleistungen in leicht zu bewältigenden Arbeitsschritten bis zu den entsprechenden Terminen fertigstellen:

15.10.19	Vorstellung der Aufgabe
22.10.19	Betreuung Kartengrundlage (Exkursionswoche)
29.10.19	Werbe-Präsentation
05.11.19	Schwarzplan & Modell (Bestand Arbeitsmodell M 1:500) WORKSHOP
12.11.19	Schwarzplan Abwandlung & Modell
19.11.19	Betreuung
26.11.19	Parzellierungsplan inkl. Abwandlung & Modell Straßenquerschnitt & Dokumentation der Fassaden
03.12.19	Freiraumplan inkl. Abwandlung & Modell
10.12.19	Verkehrsplan inkl. Abwandlung & Modell WORKSHOP
17.12.19	Nutzungsplan inkl. Abwandlung & Modell
14.01.20	Betreuung
21.01.20	Betreuung
28.01.20	Betreuung
04.02.20	Syntheseplan & Modell
18.02.20	Mappen- & Planabgabe
04./05.03.20	Abgabe der Modelle & Präsentation

„Eine gute Stadt ist wie eine gute Party –
man bleibt viel länger als nötig, weil man sich wohlfühlt.“
(Jan Gehl, Stadtplaner)